Stadt Oberhausen	Drucksache Nr. B/15/2579-01	Termin 04.02.2013	Rat der Stadt
Beschlussvorlage			öffentlich

Termin	Gremium	Vorlage zur*	Ergebnis	Beschluss-kontrolle*
04.02.2013	Rat der Stadt	B		

Beratungsgegenstand

Einrichtung einer zeitlich befristeten 0,5-Stelle "Netzwerkmanager/in MSO" im Bereich 0-4/Büro für Chancengleichheit

Beschlussvorschlag

Der Rat der Stadt Oberhausen beschließt die Einrichtung einer (bis zum 30.11.2015 zeitlich befristeten) 0,5-Stelle „Netzwerkmanager/in MSO“ (EG 11 TVöD) im Bereich 0-4/Büro für Chancengleichheit. Die externe Stellenbesetzung erfolgt zunächst im Rahmen eines bis zum 31.12.2013 befristeten Zeitvertrages, mit der Option der Verlängerung analog zum Förderzeitraum.

Der Beschluss steht unter dem Vorbehalt des Vorliegens des endgültigen Zuwendungsbescheides für das Haushaltsjahr 2013.

Bereichsleiter Bereich 0-4	Dezernent Dezernat 0	Kämmerer Dezernat 1	Oberbürgermeister
Stahl, Andreas 21.01.2013	Jürgen Schmidt Datum 23.01.2012	Apostolos Tsalastras Datum 24.01.2013	Klaus Wehling Datum 25.01.2013

* Vorlage zur:	* Ergebnis :	Beschlusskontrolle:	Beteiligung:
Anhörung (A) Kenntnisnahme (K) Vorberatung (V) Beschlussfassung (B)	Zustimmung (Z) Ablehnung (A) Änderung (Ä) Anhörung vollzogen (AV) Kenntnisnahme (K)	Ja oder nein	Personalrat [ ] Gleichstellungsstelle [ ]

Stadt Oberhausen	Drucksache Nr. B/15/2579-01	Termin 04.02.2013	Rat der Stadt

Bezug

Sitzung des Integrationsrates am 19.12.2012
Drucksache Nr. M/15/2512-01

Konsequenzen

a) Finanzielle

keine [ ]

ja [X] Personal- und Sachkosten

2013	39.110,00 Euro/p.a.
2014	49.104,00 Euro/p.a.
2015	45.020,00 Euro/p.a.

(100-prozentige Refinanzierung aus Bundesmitteln)

b) sonstige

Begründung

Mit dem Zuwendungsbescheid vom 28.11.2012 hat das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) eine Bundeszuwendung für die Umsetzung des Projekts „Migranten(selbst)organisationen als starke PartnerInnen , in Sachen Integration'" bewilligt. Die geplante Projektlaufzeit beträgt 36 Monate (01.12.2012 bis 30.11.2015).

Zielgruppe des Projekts

Die Hauptzielgruppe des Projekts sind alle (interessierten) örtlichen Migranten(selbst)organisationen (MSO) bzw. ihre Mitglieder in ihrer Funktion als Integrationsakteure. Ihre Integrationsarbeit soll im Zuge der Umsetzung des Projekts im Rahmen eines kooperativen Prozesses nachhaltig vernetzt und professionalisiert werden. Im Fokus der Projektarbeit stehen hierbei nicht nur die Vorstände der Migrantenorganisationen, sondern insbesondere auch diejenigen Mitglieder, die die Integrationsarbeit dieser Organisationen in der Praxis konkret planen, organisieren und umsetzen.

Projektziele:

Die (langfristigen) Wirkungsziele des Projekts lauten wie folgt:

- Ein selbsttragendes Kooperationsnetzwerk der örtlichen Migrantenselbstorganisationen ist fest etabliert.
- Die Handlungskompetenzen der örtlichen Migrantenselbstorganisationen sind nachhaltig gestärkt.

Aufgrund der zeitlichen Verzögerung bei der Bewilligung des Projektantrags verschiebt sich der Zeitpunkt für die Erreichung der in der Projektkonzeption (siehe Anlage) aufgeführten konkreten Handlungsziele (S. 8 ff.) um 5 Monate nach hinten.

Projektinhalte:

Projektbaustein A (Netzwerkmanagement):

Im Rahmen eines professionellen Netzwerkmanagement sollen die folgenden Inhalte umgesetzt werden:

- Aufbau, Begleitung und Verstetigung eines Netzwerks der Oberhausener Migrantenselbstorganisationen
- Partizipatorische Entwicklung und kontinuierliche Weiterentwicklung von konkreten Zielsetzungen für die Netzwerkarbeit
- Unterstützung und Begleitung der Netzwerkpartner/innen bei der Entwicklung und Realisierung gemeinsamer Vorhaben und Initiativen
- Initiierung und Ausbau von Kooperationsbeziehungen zwischen dem MSO-Netzwerk und weiteren integrationsrelevanten Institutionen "vor Ort" (Kindertageseinrichtungen, Schulen, Jugendhilfeeinrichtungen usw.)
- Öffnung bestehender Netzwerkstrukturen (insbesondere Stadtteilarbeitskreise) für die PartnerInnen des MSO-Netzwerks

Projektbaustein B (Qualifizierungsmaßnahmen):

Im Zuge der Umsetzung dieses Projektbausteins sollen passgenaue Qualifizierungsmaßnahmen für die örtlichen Migrantenselbstorganisationen beteiligungsorientiert entwickelt und anschließend umgesetzt werden. Weiterbildungsbildungsangebote sollen zu den folgenden fünf Themenschwerpunkten zur Verfügung gestellt werden:

- Kommunale Strukturen
- Fundraising / Projektmittelakquise
- Öffentlichkeits- und Lobbyarbeit
- Betriebswirtschaftliche Basics und EDV
- Erfolgreiche Netzwerkarbeit

Finanzierung:

Für die Haushaltsjahre 2013 bis 2015 sind Bundeszuwendungen in folgenden Höhen (in Euro) beantragt:

2013	2014	2015
39.110,00	**49.104,00**	**45.020,00**

Ihre Verfügbarkeit steht unter Vorbehalt der Bewilligung eines Fortsetzungsantrags, der jeweils bis zum 31.10 des vorherigen Haushaltsjahrs beim Bundesamt für Migration und Flüchtlinge einzureichen ist.

Die Bundeszuwendungen stehen im Wesentlichen zur Finanzierung folgender Ausgabenpositionen zur Verfügung:

Personalausgaben:
- **0,5-Stelle "Netzwerkmanager/in MSO" (E 11)** (Projektbezogene Neueinstellung)
- Projektassistenz / Honorarkraft (25 Std./Monat)

Sächliche Verwaltungsausgaben: Vergabe von Aufträgen, Mieten, Maßnahmekosten usw. zur Realisierung
- der Qualifizierungsmaßnahmen und
- des Aufbaus einer Internetpräsenz.

Der erforderliche Eigenanteil (Differenz zwischen Gesamtausgaben und Zuwendung) wird durch den Einsatz bestehenden Personals des Büros für Chancengleichheit (Personalgestellung) erbracht.

Das Tätigkeitsspektrum umfasst die Sicherstellung des Projektmanagements und die themenspezifische Mitarbeit an der Projektumsetzung.

Die Verfügbarkeit der Bundeszuwendungen ermöglicht eine 100-prozentige Refinanzierung der mit der Einrichtung und Besetzung der 0,5-Stelle „Netzwerkmanager/in“ (E 11) anfallenden Personalkosten für die noch ausstehende Laufzeit des Projekts.

Am 21.12.2012 wurde der Antrag für das Haushaltsjahr 2013 beim Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) eingereicht. Mit Schreiben vom 07.01.2013 wurde bereits die Zustimmung zum vorzeitigen Maßnahmenbeginn durch das BAMF erteilt. Bis Mitte Februar 2013 ist mit dem Vorliegen des abschließenden Zuwendungsbescheids zu rechnen.

Anlagen

- Anlage 1: Projektkonzeption

Projekttitel:

Migranten(selbst)organisationen als starke PartnerInnen „in Sachen Integration“:

Koordination, Vernetzung und Professionalisierung der Integrationsarbeit der Oberhausener Migranten(selbst)organisationen

Projektkonzeption als Anlage zum Easy-AZA–Antrag

(Dateibezeichnung: E_19UgbWDJ)

auf eine Bundeszuwendung zur Förderung von Maßnahmen zur gesellschaftlichen und sozialen Integration von Zuwanderinnen und Zuwanderern nach den gemeinsamen Richtlinien des BMI und BMFSFJ vom 01. März 2010 und auf der Grundlage der Öffentlichen Bekanntmachung des BAMF zur Ausschreibung von Fördermitteln vom Juli 2011:

Zuwendungsbereich:

Stärkung der aktiven Partizipation der Zuwanderinnen und Zuwanderer am gesellschaftlichen und politischen Leben;

Hier:

Altersunabhängiges Projekt zur Förderung des Beitrags von Migrantenorganisationen zur Stärkung der Integration und des sozialen Zusammenhalts vor Ort

Chancengleichheit fördern durch kooperatives Handeln!

Antragsteller:

Stadt Oberhausen
Dezernat 0 – Verwaltungsführung
Büro für Chancengleichheit
Concordiastr. 30
46042 Oberhausen

Ansprechpartner:
Koordinierungsstelle Integration:
Herr Jeldrik Stein
Tel.: 0208 825-9042
Fax: 0208 825-9358
E-Mail: jeldrik.stein@oberhausen.de

Oberhausen, den 21.10.2011

1. Situationsbeschreibung

Die Stadt Oberhausen kann auf ein langjähriges lokales Engagement auf dem Gebiet der Integrationsförderung zurückblicken. In Oberhausen wurde eine der ersten Regionalen Arbeitstellen zur Förderung von Kindern und Jugendlichen aus Zuwandererfamilien (RAA) in Nordrhein-Westfalen (NRW) eingerichtet. Zahlreiche freigemeinnützige örtliche Träger, Verbände und Vereine engagieren sich seit Jahrzehnten für eine bessere Integration der zugewanderten Oberhausenerinnen und Oberhausener. Zudem war Oberhausen eine der ersten Kommunen in NRW, in der bereits auf der Grundlage der ehemaligen Experimentierklausel der Gemeindeordnung einen Integrationsrat (unter der Bezeichnung "Migrationsrat") mit eigener Geschäftstelle und Finanzausstattung eingerichtet wurde. Mit der Entwicklung des **"Kommunalen Integrationskonzepts Oberhausen" (KIKO)**[1] und dem Beschluss des Rates der Stadt Oberhausen vom 22.10.2007 zu seiner Umsetzung wurde auch in Oberhausen der Übergang zu einer "expliziten", strategisch ausgerichteten Integrationspolitik vollzogen. Das "Leitbild zur Integration in Oberhausen" benennt u. a. die „Realisierung von Chancengleichheit für alle Gesellschaftsmitglieder", die „gleichberechtigte Teilhabe an Bildung, Kultur und Freizeit", die „Verbesserung des Zugangs zu Arbeit/Beschäftigung" sowie die „interkulturelle Öffnung der Verwaltung" als zentrale Leitziele der Oberhausener Integrationspolitik (S. 4 ff.).

Am 27.06.2011 hat der Rat der Stadt Oberhausen die Einrichtung des neuen Bereichs 0-4 / **Büro für Chancengleichheit** beschlossen und ihn dem Dezernat des Oberbürgermeisters (Dezernat 0 / Verwaltungsführung) zugeordnet. Im Zuge der Umsetzung des Ratsbeschlusses wurden die folgenden Organisationseinheiten in der neuen Struktur zusammengeführt:

- Familienbüro
- ***Koordinierungsstelle Integration***
- Gleichstellungsstelle
- Koordinierungsstelle Leben im Alter
- ***Ehrenamtsbüro***
- Koordinierungsstelle Inklusion

[1] Stadt Oberhausen / Dezernat 3 (Hg.) 2006: Das Kommunale Integrationskonzept Oberhausen. (Beiträge zur Stadtentwicklung Nr. 86). Oberhausen;
Download unter: http://www.oberhausen.de/downloads/KIKO_mitEinleger_download.pdf

Neben den integrationspolitisch relevanten öffentlichen **Pflichtaufgaben** (z.B. nach dem SGB VIII / Kinder- und Jugendhilfe) engagiert sich die Stadt Oberhausen insbesondere auf dem Feld der **Förderung des interkulturellen Zusammenlebens** im Stadtgebiet sowie der **Interkulturellen Öffnung (IKÖ)** der lokalen Leistungsstrukturen. Zudem sieht es die Stadt Oberhausen als eine kommunale Aufgabe an, die integrationspolitischen Aktivitäten der unterschiedlichen Akteure auf örtlicher Ebene gesamtstädtisch und kleinräumig zu koordinieren. Im Rahmen der Verantwortung des Bundes werden Integrationskurse für ZuwanderInnen angeboten. Außerdem gewährleistet der Bund die Bereitstellung des Jugendmigrationsdienstes (JMD) und der Migrationserstberatung (MEB) in Oberhausen.

Weitere integrationspolitische Maßnahmen vollziehen sich im Rahmen der folgenden (überlokalen) **Förderprogramme**:

- Bund-Länderprogramm "Soziale Stadt" (Fördergebiet: Lirich),
- KOMM-IN NRW [2] und
- "Perspektive Berufsabschluss" (BMBF)

Die **interkommunale Zusammenarbeit** wurde in den vergangenen Jahren – mit Unterstützung des Landesförderungsprogramms "KOMM-IN NRW" – deutlich forciert. Im Rahmen des interkommunalen Projektes "Steuerung von Integrationsprozessen durch interkommunale Zusammenarbeit" wurde durch die Schaffung von langfristig angelegten Strukturen (Regiegruppe und Projektgruppe) die Basis für einen nachhaltigen Prozess der interkommunalen Kooperation auf dem Gebiet der "Integrationsförderung" in der Metropole Ruhr geschaffen. Aufbauend auf den Ergebnissen dieses Projektes haben die Städte Bochum, Dortmund, Duisburg, Essen, Mülheim an der Ruhr und Oberhausen ihre interkommunale Zusammenarbeit verstetigt und weiter ausgebaut. Mittlerweile beteiligt sich auch die Stadt Gelsenkirchen an der ***Städtekooperation "Integration.Interkommunal in der Metropole Ruhr"***[3].

[2] Vor dem Hintergrund des vermutlichen Inkrafttretens des neuen Teilhabe- und Integrationsgesetzes in Nordrhein-Westfalen zu Beginn des Jahres 2012 ist von einem zeitnahen Auslaufen des Förderungsprogramms "KOMM-IN NRW" auszugehen.

[3] Weitere Informationen zur **Städtekooperation "Integration.Interkommunal in der Metropole Ruhr"** finden Sie unter: www.integration-interkommunal.net

Der **“Ausländeranteil“** liegt in Oberhausen bei 16,1 Prozent (Stand: 31.12.2010). Der tatsächliche Anteil der **“Personen mit Migrationshintergrund“** an der Oberhausener Gesamtbevölkerung ist allerdings wesentlich höher als der Anteil der nicht-deutschen Bevölkerung. So weist z.B. der Mikrozensus 2008 für Oberhausen den Anteil der Personen mit Migrationshintergrund an der Gesamtbevölkerung mit rund 25 Prozent aus. Bei der Bevölkerungsgruppe der jungen Menschen (im Alter von 0 bis unter 21 Jahren) liegt dieser – gemäß einer Sonderauswertung des IT.NRW zum Mikrozensus 2008 – in Oberhausen sogar bei 41,2 Prozent.

Die **Lebenssituation** der Oberhausenerinnen und Oberhausener mit Zuwanderungsgeschichte unterscheidet sich nicht wesentlich von der Lage der Zugewanderten im gesamten Bundesgebiet bzw. im Land Nordrhein-Westfalen. So offenbaren auch die städtischen Untersuchungen eingeschränkte Zugangschancen vieler Migrantinnen und Migranten zu den Einrichtungen und Diensten des Sozial-, Bildungs-, Gesundheits- und Kulturwesens, die als die wesentlichen Institutionen der gesellschaftlichen Chancenverteilung anzusehen sind. Die eingeschränkten Zugangschancen zu den öffentlichen Diensten und Einrichtungen korrelieren – wie z.B. die “Komplementärauswertung Oberhausener Befragungen zum Thema Migration, Integration und Familie“ aus dem Jahr 2010 deutlich herausgestellt hat – mit verminderten Bildungs-, Arbeitsmarkt- und Gesundheitschancen. Die niedrigen Lebenschancen vieler zugewanderter Oberhausenerinnen und Oberhausener sind allerdings nicht ausschließlich auf die ethnisch-kulturelle Herkunft zurückzuführen, sondern stehen auch in einem engen Zusammenhang mit ihrem niedrigen Sozialstatus. Auch die räumliche Konzentration der Migrantinnen und Migranten auf bestimmte Oberhausener Stadtgebiete muss in diesem Kontext gesehen werden: Ethnische Segregation ist vor allem eine Folge der Segregation nach sozialer Lage: Gerade in diesen städtischen Teilräumen, in denen zumeist ein hoher Anteil von jungen Menschen lebt, besteht ein großer Bedarf nach professioneller und *ehrenamtlicher Integrationsarbeit*, die an den vielfältigen Ressourcen und Potentialen der zuwanderten (und einheimischen) Bevölkerung ansetzt und konzeptionell auf die Förderung von Zugangs- und Lebenschancen sowie des interkulturellen Zusammenlebens ausgerichtet ist.

Ein großes – noch nicht vollständig ausgeschöpftes – Integrationspotential bieten die rund 50 **Oberhausener Migranten(selbst)organisationen (MSO)**. Das bürgerschaftliche Engagement von Menschen mit Migrationshintergrund und ihrer Organisationen spielt eine zentrale Rolle im Integrationsprozess. Dementsprechend enthält auch das unter der Federführung des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge (BAMF) erarbeitete und am 08. September 2010 durch das Bundeskabinett verabschiedete ***Bundesweite Integrationsprogramm***[4] **(*nach § 45 AufenthG)*** zahlreiche Empfehlungen (S. 116ff.), die darauf abzielen, Migrantenorganisationen als Akteure der Integrationsförderung (weiter) zu stärken

Die Oberhausener Migrantenselbstorganisationen sind im Hinblick auf Aufgaben und Ziele, Zusammensetzung der Vereinsmitglieder und Organisationsgrad äußerst heterogen. Teilweise engagieren sich diese Organisationen schon seit Jahrzehnten neben der traditionellen, anerkannten Trägern (Kommunale Verwaltungseinheiten, freie Träger der Wohlfahrtspflege usw.) auf dem Gebiet der Integrationsförderung. Sie sind für die zugewanderten OberhausenerInnen oft die erste Anlaufstelle beim Auftreten von Problemlagen und erbringen – in der Regel auf ehrenamtlicher Basis – wertvolle Dienstleistungen für die zugewanderten Bevölkerungsgruppen. Ihr Zugang zu großen Teilen der MigrantInnenbevölkerung ist – im Vergleich zu den etablierten Diensten und Einrichtungen des Sozial-, Bildungs-, Kultur- und Gesundheitswesens – in der Regel als deutlich besser einzustufen. Die Integrationsarbeit der verschiedenen MSO ist allerdings bislang nur partiell untereinander vernetzt. Da ihre Integrationsarbeit in der Regel auf ehrenamtlichen Ressourcen basiert, ist es nicht verwunderlich, dass auch in Bezug auf die Oberhausener MSO ein erheblicher Professionalisierungsbedarf zu konstatieren ist. Trotz vielfältiger Bemühungen zur interkulturellen Öffnung auf beiden Seiten, werden zudem die Potentiale, die in einer engeren Zusammenarbeit zwischen den traditionellen Trägern der Integrationsförderung und den MSO bestehen, “vor Ort“ bislang noch nicht hinreichend ausgeschöpft.

Im Jahr 2010 wurden in Oberhausen – unter Einbeziehung der Ratsfraktionen und der zuständigen Regionalkoordinatorin des BAMF – zwei Workshops mit den örtlichen MSO mit der Zielsetzung durchgeführt, einen Konsens über erforderlichen Schritte zur

[4] Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (Hg.) 2010: Bundesweites Integrationsprogramm. Angebote der Integrationsförderung in Deutschland: Empfehlungen zu ihrer Weiterentwicklung. Berlin/Nürnberg

Optimierung der partnerschaftlichen Zusammenarbeit zwischen den etablierten Trägern der Integrationsförderung und den örtlichen MSO sowie zwischen den unterschiedlichen MSO untereinander zu erzielen. Es herrschte unter allen Beteiligten der Workshops Einigkeit darüber, dass die Integrationsarbeit der unterschiedlichen MSO einer intensiveren Vernetzung/Koordination bedarf und dass diese, möglichst in Form eines herkunftsheterogenen Dachverbands institutionalisiert werden sollte. Insbesondere von VertreterInnen der örtlichen MSO wurde in diesem Zusammenhang allerdings darauf hingewiesen, dass eine erfolgreiche und nachhaltig wirksame Umsetzung dieses Vorhabens ohne eine intensive **professionelle Begleitung/Unterstützung** in der Anfangsphase nicht zu realisieren ist. Darüber hinaus konnte im Rahmen der beiden Workshops ein Konsens über gemeinsame Kooperationsfelder hergestellt werden, die zukünftig systematisch partnerschaftlich bearbeitet werden sollen:

- (Aus-)Bildung
- Familienförderung
- Sprachförderung
- Prävention (Kriminal-, Drogen- und Gewaltprävention)
- **Qualifizierungsmaßnahmen für Migrantenselbstorganisationen**
- Einbürgerung
- Integration durch Sport

Im Zuge der nachhaltigen Gestaltung der beiden Workshops wurde, wie im 2. Workshop vereinbart, eine Arbeitsgruppe “MSO-Verbund“ eingerichtet, die sich die Aufgabe gestellt hat, die erforderlichen nächsten Schritte mit Unterstützung der Koordinierungsstelle “Integration“ der Stadtverwaltung Oberhausen zu planen und zu konkretisieren. An dieser wirken VertreterInnen folgender Migranten-selbstorganisationen mit:

1. Alevitische Gemeinde Alt-Oberhausen
2. Alevitischer Kulturverein e.V.
3. Christian Church Outreach Mission International
4. G. Croix de la Victoire
5. Liberale Jüdische Gemeinde "Perusch"
6. Türkische Gemeinde Oberhausen e.V.
7. Mevlana Moschee
8. Word of Life International Church e.V.
9. World Christian Revival Center International e.V.

Die vorliegende Projektkonzeption bzw. die nachfolgenden Ausführungen basieren im wesentlichen auf den Arbeitsergebnissen der o.g. Planungsgruppe.

2. Zielgruppe(n)

Die **Hauptzielgruppe** des Projektes sind alle (interessierten) örtlichen Migranten(selbst)organisationen (bzw. ihre Mitglieder) in ihrer Funktion als Integrationsakteure. Ihre Integrationsarbeit soll im Zuge der Umsetzung des Projektes im Rahmen eines kooperativen Prozesses nachhaltig vernetzt, koordiniert und insgesamt professionalisiert werden. Im Fokus der Projektarbeit stehen hierbei nicht nur die Vorstände der Migrantenorganisationen, sondern insbesondere auch diejenigen Mitglieder, die die Integrationsarbeit dieser Organisationen in der Praxis konkret planen, organisieren und umsetzen.

Im weiteren Sinne zählen aber auch alle (weiteren) integrationsrelevanten Institutionen "vor Ort" (wie z.B. Schulen, Kindertageseinrichtungen oder Jugendhilfeeinrichtungen in Bezug auf die Entwicklung von Tandemprojekten, Öffnung von Netzwerkstrukturen, Initiierung/Förderung von nachhaltigen Kooperationsbeziehungen usw.) sowie die lokale Bevölkerung bzw. Öffentlichkeit (z.B. als AdressatIn der geplanten Öffentlichkeitsarbeit) zu den Zielgruppen des Projekts.

3. Projektziele und Indikatoren

Die nach (langfristigen) Wirkungszielen und (mittelfristigen) Handlungszielen differenzierten Ziele[5] des Projektes lauten wie folgt:

a) Wirkungsziele:

1. Ein selbsttragendes Kooperationsnetzwerk der örtlichen Migrantenselbst-organisationen ist fest etabliert.
2. Die Handlungskompetenzen der örtlichen Migrantenselbstorganisationen sind nachhaltig gestärkt.

[5] Im Rahmen der vorliegenden Projektkonzeption bezeichnen **Handlungsziele** angestrebte Zustände und/oder förderliche Arrangements, die als Voraussetzung für die Erreichung des Wirkungsziels bzw. der Wirkungsziele gelten (*„Auf diesen Zustand bzw. dieses Arrangement arbeiten wir hin [= Handlungsziel], um letztlich das Wirkungsziel **…** gemeinsam zu erreichen").* Sie haben im Rahmen der Projektarbeit für alle an der Projektumsetzung Beteiligten handlungsleitenden Charakter. Ein **Wirkungsziel** (*„Was soll durch die Umsetzung des Projektes langfristig erreicht bzw. bewirkt werden?"*) steht immer in Beziehung zu (mindestens) zwei Handlungszielen (Stichwort: Zielpyramide).

Ü*berprüfung Zielerreichung*: Die Bewertung des Grades der Zielerreichung erfolgt in Bezug auf die Wirkungsziele im Rahmen eines dialogischen Verfahrens unter Beteiligung aller relevanten Akteure zum Ende des Förderungszeitraums. Eine wesentliche Grundlage für den abschließenden Wirksamkeitsdialog sind die Ergebnisse der Zwischenevaluationen, die zum Abschluss jeder Projektphase durchgeführt werden.

b) Handlungsziele;

Bis zum Abschluss der 1. Projektphase (Ende 2012) ...

01. ... haben mindestens drei Netzwerktreffen stattgefunden.
02. ... ist ein Qualifizierungskonzept mit 5 Modulen erarbeitet.

Bis zum Abschluss der 2. Projektphase (Ende 2013) ...

03. ... hat sich die Netzwerkarbeit verstetigt.
04. ... besteht zwischen allen NetzwerkpartnerInnen ein Konsens über die gemeinsamen konkreten Zielsetzungen der Kooperation.
05. ... haben sich die Handlungskompetenzen der beteiligten MSO durch die Durchführung von zwei Qualifizierungsmodulen erweitert.

Bis zum Abschluss der 3. Projektphase (Ende 2014) ...

06. ... sind erste gemeinsame Vorhaben und Initiativen von den NetzwerkpartnerInnen entwickelt und umgesetzt worden.
07.... sind konkrete Kooperationen zwischen dem MSO-Netzwerk und den integrationsrelevanten Institutionen “vor Ort“ realisiert worden.
08. ... haben sich die Handlungskompetenzen der beteiligten MSO durch die Durchführung von zwei weiteren Qualifizierungsmodulen deutlich erweitert.

Bis zum Abschluss der 4. Projektphase (Mitte 2015) ...

09. ... hat sich ein weitestgehend selbsttragendes MSO-Netzwerk in Oberhausen fest etabliert.
10. ... sind die Handlungskompetenzen der beteiligten MSO durch die Durchführung aller Qualifizierungsmodule nachhaltig gestärkt.

Ü*berprüfung Zielerreichung / Indikatoren*: Die Bewertung des Grades der Zielerreichung erfolgt in Bezug auf die Handlungszeile schwerpunktmäßig im Rahmen eines dialogischen Verfahrens unter Beteiligung aller relevanten Akteure (= Wirksamkeitsdialoge). Als Basis für die Zwischenevaluationen dienen quantitative Kennzahlen (Teilnehmerzahlen, Anzahl der realisierten gemeinsamen Vorhaben und Initiativen der NetzwerkpartnerInnen usw.) und über Fragebögen (= Bewertung der Qualifizierungsangebote durch die NutzerInnen) erhobene Informationen.

4. Projektinhalte

Das Bundesweite Integrationsprogramm regt eine Intensivierung der **Vernetzung / Kooperation der Migranten(selbst)organisationen** untereinander an: „Netzwerke bieten Austausch, Bündelung und Weitergabe von Wissen, gegenseitige Beratung und Vermittlung wichtiger Ansprechpartner. Dadurch tragen sie zum Kompetenzerwerb, zur Professionalisierung und zur stärkeren gesellschaftlichen Teilhabe ihrer Mitglieder bei. […]. Netzwerke von Migrantenorganisationen stärken den Zugang ihrer Mitgliedsorganisationen zum gesellschaftlichen Leben, unterstützen Organisationen (etwa bei der Öffentlichkeitsarbeit) und geben ihnen die Möglichkeit, sich noch zielgerichteter in lokale Integrationsaktivitäten einzubringen“ (S. 127).

Darauf aufbauend wird die konkrete Empfehlung ausgesprochen, eine Institutionalisierung der Vernetzung / Kooperation in der Organisationsform “Dachverband“ anzustreben (vgl. 129). Auf die Professionalisierung von Migrantenorganisationen hat es – worauf die Autoren des Bundesweiten Integrationsprogramms explizit hinweisen – „nachweislich positive Effekte, sich in einem Dachverband zu organisieren“ (S. 125). Die Organisation in einem Dachverband bietet den Einzelorganisationen (und der Gesamtgesellschaft) insbesondere folgende Vorteile:

- “Dachverbände bieten Informationen, Beratung und Unterstützung
- Sie übernehmen die Repräsentanz der Vereinsinteressen gegenüber Dritten
- Sie erleichtern Vernetzungsprozesse, ermöglichen die Mitgliedschaft und Mitarbeit in Gremien und schaffen Kooperationsmöglichkeiten, zum Beispiel mit Weiterbildungsträgern
- Sie werden zum Teil durch öffentliche Mittel gefördert (deren Vergabe an Dachverbandsstrukturen geknüpft ist), zum Beispiel die Jugendringe“ (S. 125ff.).

Zudem wir die Bereitstellung von **Qualifzierungs-/Weiterbildungsangeboten** für Migrantenorganisationen empfohlen, die „auf die Professionalisierung und auf Entwicklungsprozesse der Organisationen und der beteiligten Mitglieder zielen. Sie sollten nicht nur die Vorstände der Migrantenorganisationen, sondern auch die Mitglieder einbeziehen, die die Integrationsarbeit in der Praxis umsetzen“ (S. 129). Ergänzt werden sollten diese Angebote zur Professionalisierung der Integrationsarbeit der Migrantenorganisationen nach Ansicht der Autoren des Bundesweiten Integrationsprogramms durch spezifische Beratungsangebote (vgl. ebd).

Im Zuge der angestrebten der Umsetzung der beiden folgenden Projektbausteine werden die voranstehenden konkreten Empfehlungen des Bundesweiten Integrationsprogramms aufgegriffen und zielorientiert “vor Ort“ umgesetzt:

Projektbausstein A: Netzwerkmanagement

Vernetzungsstrategien zählen heute zu den wesentlichen Mitteln einer erfolgsversprechenden Arbeit. Netzwerke ermöglichen die gemeinsame Nutzung von Erfahrungen, Informationen, Räumen, finanziellen Ressourcen und Kommunikationskanälen. Eine wesentliche Funktion des zu etablierenden (herkunftsheterogenen) Netzwerks der Oberhausener Migrantenselbstorganisationen soll darin bestehen, den MSO die Möglichkeit zu bieten, ihre vielfältigen Integrationsangebote zeitlich, inhaltlich und räumlich aufeinander abzustimmen und gemeinsame Initiativen und Vorhaben zu planen und umzusetzen. Komplexe Prozesse in Netzwerken bedürfen, insbesondere in der Aufbauphase, einer professionellen Steuerung. Nur durch eine(n) professionelle(n) NetzwerkmanagerIn kann sichergestellt werden, dass in einem heterogen strukturierten, von autonomen Akteuren bestimmten Handlungssystem, die gemeinsamen Ziele im Mittelpunkt der Netzwerkarbeit stehen. Dem Netzwerkmanagement kommt dabei eine große Verantwortung zu, da vor allem in den Anfangsphasen eines Netzwerklebens die gesamten Netzwerkkompetenzen dort angesiedelt sind. Die Aufgaben der/des NetzwerkmanagerIn sind insbesondere die Folgenden:

- Aufbau, Begleitung und Verstetigung eines Netzwerks der Oberhausener MSO
- Partizipatorische Entwicklung und kontinuierliche Weiterentwicklung von konkreten Zielsetzungen für die Netzwerkarbeit

- Unterstützung und Begleitung der NetzwerkpartnerInnen bei der Entwicklung und Realisierung gemeinsamer Vorhaben und Initiativen
- Initiierung und Ausbau von Kooperationsbeziehungen zwischen dem MSO-Netzwerk und den integrationsrelevanten Institutionen “vor Ort“ (Kindertageseinrichtungen, Schulen, Jugendhilfeeinrichtungen usw.)
- Öffnung bestehender Netzwerkstrukturen (insbesondere Stadtteilarbeitskreise) für die PartnerInnen des MSO-Netzwerks

<u>Projektbaustein B:</u> Maßnahmen zur Qualifizierung des bürgerschaftlichen Engagements von Migrantenorgansationen

Im Zuge der Umsetzung dieses Projektbausteins sollen passgenaue Qualifizierungsmaßnahmen für die örtlichen Migrantenselbstorganisationen beteiligungsorientiert entwickelt und anschließend umgesetzt werden. Weiterbildungsbildungsangebote sollen zu den folgenden fünf Themenschwerpunkten zur Verfügung gestellt werden:

- Kommunale Strukturen
- Fundraising / Projektmittelaquise
- Öffentlichkeits- und Lobbyarbeit
- Betriebswirtschaftliche Basics und EDV
- Erfolgreiche Netzwerkarbeit

Die konkrete Planung der Qualiifzierungsmaßnahmen zu den o.g. Themenschwerpunkten erfolgt unter direkter Beteiligung von VertreterInnen der örtlichen Migrantenorganisationen. Bei der Umsetzung dieses Projektbausteins wird eine enge Kooperation mit der landesweiten Fachberatungsstelle “Migrantenselbsthilfe“ des Paritätischen NRW angestrebt. Erste Vorgespräche diesbezüglich wurden bereits geführt.

5. Projektverlauf und Methoden

Der geplante Verlauf des Projektes gestaltet sich idealtypisch wie folgt:

2. Halbjahr 2012:

- Etablierung und Durchführung regelmäßiger Netzwerktreffen (fortlaufend)
- Partizipatorische Entwicklung der konkreten Inhalte für die Qualifizierungsmaßnahmen (5 Qualifizierungsmodule) im Kooperationsnetzwerk
- Zwischenevaluation zum Abschluss der 1. Projektphase (Bewertung des Grades der Zielerreichung anhand der Handlungsziele)

1. Halbjahr 2013:

- Durchführung des Qualifizierungsmoduls I

2. Halbjahr 2013:

- Ausbau der Kooperationsbeziehungen zwischen dem MSO-Netzwerk und den integrationsrelevanten Institutionen “vor Ort“ (fortlaufend)
- Durchführung der Qualifzierungsmoduls II
- Zwischenevaluation zum Abschluss der 2. Projektphase (Bewertung des Grades der Zielerreichung anhand der Handlungsziele)

1. Halbjahr 2014:

- Intensivierung der Öffentlichkeitsarbeit (inkl. Aufbau einer Internetpräsenz) sowie Entwicklung und Realisierung gemeinsamer Vorhaben und Initiativen der MSO-NetzwerkpartnerInnen (fortlaufend)
- Durchführung der Qualifizierungsmoduls III

2. Halbjahr 2014:

- Durchführung der Qualifizierungsmoduls IV
- Zwischenevaluation zum Abschluss der 3. Projektphase (Bewertung des Grades der Zielerreichung anhand der Handlungsziele)

1. Halbjahr 2015:

- Durchführung der Qualifizierungsmoduls V
- Nachhaltige Autarkisierung des Netzwerkes; ggf. durch Gründung eines (herkunftsheterogenen) Dachverbands der Oberhausener Migrantenselbstorganisationen
- Abschlussevaluation zum Ende des Förderungszeitraums (Fokus: Wirkungsziele)

6. Angaben zur Nachhaltigkeit der Projektarbeit

Das Projekt zielt auf die Etablierung eines sich langfristig selbsttragenden Netzwerkes der Oberhausener Migrantenselbstorganisationen sowie auf die Professionalisierung ihrer Integrationsarbeit ab. Die Netzwerkarbeit soll dazu beitragen, dass die Organisationen zukünftig enger miteinander kommunizieren, kooperieren und ihre Angebote abstimmen. Die initiierte und zentral gesteuerte Kooperation / Vernetzung soll sich dabei langfristig automatisieren und selbst tragen. Zudem soll die Kooperation / Vernetzung im Verlauf des Förderungszeitraums möglichst institutionalisiert werden (= Gründung eines *herkunftsheterogenen* Dachverbandes). Die Durchführung der Qualifizierungsmaßnahmen ist ein weiterer unverzichtbarer Baustein, um die örtlichen Migrantenselbstorganisationen als Akteure der Integrationsförderung zu stärken und nachhaltig zum kompetenten, eigenständigen Handeln zu befähigen.

Ihrem Anliegen, die nachhaltige Wirkung des Projektes über den Förderungszeitraum hinaus sicherzustellen, wird die Stadt Oberhausen im Bedarfsfall durch den (nicht dauerhaften) Einsatz von bereits vorhandenem städtischen Personals des Büros für Chancengleichheit (Bereich 0-4) nachkommen. Es entstehen daher Folgearbeiten, aber keine “echten“ Folgekosten bzw. Folgeausgaben.

7. Steuerung/Koordination des Projekts

Die Verantwortung für die Steuerung des Projektes, die Projektergebnisse und die Evaluation liegt beim Bereich 0-4 / Büro für Chancengleichheit der Stadt Oberhausen. Die Gesamtkoordination / Projektleitung wird durch die Stellen “Integration“ und “Ehrenamt“ sichergestellt. Bei ihrer Aufgabenwahrnehmung werden diese beiden MitarbeiterInnen des Büros für Chancengleichheit durch eine Honorarkraft (Projektassistenz) unterstützt. Darüber hinaus werden zwei weitere MitarbeiterInnen (aus den Handlungsfeldern “Familie“ und “Leben im Alter“) themenspezifisch an der Umsetzung des Projektes mitarbeiten. Im Zuge der Umsetzung des Projektes wird von Seiten des Büros für Chancengleichheit eine enge Kooperation und partnerschaftliche Zusammenarbeit mit der Regionalen Arbeitsstelle Zuwanderung (RAA), der Geschäftsstelle des Integrationsrats der Stadt Oberhausen, dem örtlichen Jugendmigrationsdienstes (JMD), der Migrationserstberatung (MEB) und der landesweiten Fachberatungsstelle “Migrantenselbsthilfe“ des Paritätischen NRW angestrebt.

8. Erläuterungen zum Finanzierungsplan

Ausgabeposition	Erläuterung
0812	Personalgestellung (= Eigenanteil): Bestehendes Personal des Büros für Chancengleichheit (Bereich 0-4)
0817	Projektbezogene Neueinstellung: “NetzwerkmanagerIn MSO“ und Personalgestellung (= Eigenanteil): Bestehendes Personal des Büros für Chancengleichheit (Bereich 0-4)
0822	Projektassistenz (Honorarkraft): 15€ /Std. bei 25 Stunden pro Monat
0832	Anmietung von Räumlichkeiten für Netzwerktreffen und Qualifizierungsmaßnahmen (inkl. Nebenkosten)
0835	ReferentInnenkosten für Qualifizierungsmaßnahmen (inkl. Vor- und Nachbereitung)
0838	Verbrauchsmaterial für Netzwerktreffen/Qualifizierungsmaßnahmen
0840	Fachliteratur zur Einarbeitung in die Thematik und zur späteren Vertiefung
0841	Kosten für Öffentlichkeitsarbeit (inkl. Aufbau Internetpräsenz); ggf. Aufwandsentschädigungen

0846	Abstimmungsgespräche mit Referenten, interkommunaler Austausch, Teilnahme an Fachtagungen